

BESCHLUSSVORLAGE V0446/21 öffentlich	Referat	OB
	Amt	Integrationsbeauftragte/r
	Kostenstelle (UA)	0201
	Amtsleiter/in	Gumplinger, Ingrid
	Telefon	3 05-12 06
	Telefax	3 05-13 09
E-Mail	integration@ingolstadt.de	
Datum	09.06.2021	

Gremium	Sitzung am	Beschlussqualität	Abstimmungs- ergebnis
Migrationsrat	23.06.2021	Kenntnisnahme	

Beratungsgegenstand

Bericht über Muslimische Gräberfelder auf dem Südfriedhof
- mündlicher Bericht von Elvan-Erdem Aydin

Antrag:

Der Migrationsrat nimmt den Bericht zur Kenntnis.

gez.

Ingrid Gumplinger
Integrationsbeauftragte

Finanzielle Auswirkungen:

Entstehen Kosten: ja nein

wenn ja,

Einmalige Ausgaben	Mittelverfügbarkeit im laufenden Haushalt	
Jährliche Folgekosten	<input type="checkbox"/> im VWH bei HSt: <input type="checkbox"/> im VMH bei HSt:	Euro:
Objektbezogene Einnahmen (Art und Höhe)	<input type="checkbox"/> Deckungsvorschlag von HSt: von HSt:	Euro:
Zu erwartende Erträge (Art und Höhe)	von HSt:	
	<input type="checkbox"/> Anmeldung zum Haushalt 20	Euro:
<input type="checkbox"/> Die Aufhebung der Haushaltssperre/n in Höhe von Euro für die Haushaltsstelle/n (mit Bezeichnung) ist erforderlich, da die Mittel ansonsten nicht ausreichen.		
<input type="checkbox"/> Die zur Deckung herangezogenen Haushaltsmittel der Haushaltsstelle (mit Bezeichnung) in Höhe von Euro müssen zum Haushalt 20 wieder angemeldet werden.		
<input type="checkbox"/> Die zur Deckung angegebenen Mittel werden für ihren Zweck nicht mehr benötigt.		

Bürgerbeteiligung:

Wird eine Bürgerbeteiligung durchgeführt: ja nein

Kurzvortrag:

Die Abteilung für Muslimische Gräberfelder auf dem Ingolstädter Südfriedhof gibt es schon seit einigen Jahrzehnten. Sie wurde jedoch bis vor 5 bis 8 Jahren kaum in Anspruch genommen, außer für Kinder und Muslime, die hier geboren wurden.

Mit Beginn der Flüchtlingsbewegung 2015 und mit dem Bekenntnis der sogenannten „Gastarbeiterfamilien“ der 3. und 4. Generation zu Deutschland als Heimatland, ist das Bedürfnis auch hier beigesetzt zu werden, bei zahlreichen Muslimen immer größer geworden. Hinzu kommt, dass die Überführung nach Afrika, in asiatische Länder und Länder des arabischen Raums sehr kostenintensiv und oftmals nur schwer oder überhaupt nicht umsetzbar ist.

Dieses Problem wurde von Herrn Erdem Aydin bei Herrn Chase, dem damals verantwortlichen Referenten für das Bestattungswesen vorgebracht und man beschloss, sich gemeinsam um das Thema zu kümmern. Im ersten Schritt wurde die Errichtung eines zeitgemäßen Waschraums für die im Islam vorgeschriebenen rituellen Waschungen im Südfriedhof in Zusammenarbeit mit Herrn Rauscher, dem Amtsleiter für das Standes- und Bestattungsamt, umgesetzt. Maßgeblich an der Umsetzung beteiligt waren auch der Vorstand der DITIB Moscheegemeinde, das Bauamt, das Gesundheitsamt und weitere Akteure. Sie alle trugen dazu bei, dass das Projekt nach 1 ½ Jahren erfolgreich umgesetzt wurde.

Zur damaligen Zeit fehlte nur noch ein eigener größerer Bereich für muslimische Bestattungen. Der Bereich, der damals für muslimische Bestattungen reserviert war, befand sich in Mitten der christlichen Gräber, so dass der zur Verfügung stehende Raum bald nicht mehr ausreichte. Aus diesem Grund entstand der Wunsch nach einem eigenen Bereich für muslimische Gräber leicht abseits des bereits bestehenden Bereiches. Dank einer Vergrößerung des Friedhofs, initiiert durch das Gartenamt und durch das Standes- und Bestattungsamt, entstand ein getrennter, wesentlich größerer Bereich für muslimische Gräber. In mehreren Gesprächen mit Herrn Müller (Referent für Recht, Sicherheit und Ordnung), Herrn Rauscher und Vertretern der Moscheegemeinden wurden die Einzelheiten hierzu besprochen und letztendlich umgesetzt. Dank der Lockerung der Sargpflicht seit April 2021 können Bestattungen nach den Wünschen der muslimischen Mitbürger*innen umgesetzt werden. Die verantwortlichen Mitarbeiter*innen der Stadt Ingolstadt und der Ingolstädter Migrationsrat setzen sich für die Belange der muslimischen Bürger*innen ein. Dies nehmen die Mitglieder der Moscheegemeinden sehr wohlwollend zur Kenntnis, da dies durchaus nicht in allen anderen Städten üblich ist.